Literatur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 32

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Einsatzmöglichkeiten wurden im Gegensatz zum Polenfeldzug erweitert und geändert. Der Transport von Luftlandetruppen und das Absetzen von Fallschirmjägern stand im Vordergrund. Die regelmäßige Versorgung dieser Truppen wurde daraufhin ebenfalls dem Lufttransport überbunden. Die Sicherung der Transporte und der Landungsanlagen war natürlich eine der Voraussetzungen für das Gelingen des deutschen Eroberungszuges in Norwegen. Der Einsatz der Transportflugzeuge für operative Aufgaben setzte aber auch eine bis ins einzelne gehende Vorbereitung voraus. Ihr ist es zu danken, wenn in kurzer Zeitspanne aus einem feindlichen Flugplatz ein eigener Stützpunkt geschaffen werden konnte, von dem aus größere Truppenverbände operieren konnten. Erstmals kamen die Transporter als Hilfe auch für weit vorgeschobene, abgeschnittene oder eingekreiste Truppen zum Einsatz.

Im Flugzeugbau war der Erfolg der Deutschen ein Alarm für die übrigen Luftwaffen. Das Transportflugzeug als Hilfskriegsflugzeug hatte ausgespielt, man hatte allerseits erkannt, daß ihnen für den operativen Großeinsatz eine entscheidende Bedeutung zukommt. Das reibungslose Zusammenspielen von Transportern, Begleitluftfahrzeugen, Erdtruppen i. w. S. führte zur raschen Besetzung von Holland und Belgien. In Holland kamen zu den in Norwegen bewährten Aufgaben: Inbesitznahme von Luftstützpunkten, noch der Einsatz von Luftlande- und Fallschirmtruppen gegen Verkehrszentren hinter der Front. Die Front konnte durch diese Methode von hinten aufgerollt werden. Den Fall von Amsterdam leiteten Truppen ein, die auf dem Flugplatz Rotterdam-Waalhaven und mitten in Rotterdam auf der Maas gelandet wurden. Weitere Truppenlandungen geschahen bei Dordrecht, Leiden, Delft bei den Haag und auf dem Flugplatz von Katwijk. Die Brücken von Moerdijk im Süden von Rotterdam wurden durch abgesetzte Fallschirmtruppen besetzt. Das gute Aufeinanderspielen der Heeresteile, der durchschlagende Erfolg der Transportflugzeuge und Fallschirmjäger ebneten den Weg zum konzentrierten Ansturm der deutschen Heere gegen Frankreich.

Am Ziele angelangt: die beförderte Mannschaft beim Ausladen ihres Materials.

Inzwischen hatten England und die USA den Bau großer Flugzeuge gefördert. Die «Fliegende Festung», mittlere und schwere Bomber wurden in Fabrikation genommen, weniger gedacht als Truppentransporter, als aktives Kampfelement. Der Vorsprung der deutschen Luftwaffe blieb aber immer noch bestehen. Die Eroberung Griechenlands wurde erfolgreich von den Transportern unterstützt. Die Landenge von Korinth wurde durch Fallschirmjäger eingenommen. Der afrikanische Kriegsschauplatz sah die Transporter erfolgreich als Nachschub- und Rückschubvermittler. Kreta wurde der Höhepunkt des Transportflugzeug-Einsatzes. In konzentrischen Anflügen schleppten die Transportluftgeschwader außer Soldaten auch Kriegsmaterial aller Art zur Front. Es war die Taktik von Norwegen und Holland, die wieder zum Erfolg führte.

Rußland und das europäische Festland erleben heute tagtäglich den Einsatz schwerster Flugzeuge als Transporter und aktives Kampfmittel. Was noch vor fünf Jahren als unmöglich bezeichnet wurde, ist Wirklichkeit geworden. Noch liegt das Tätigkeitsgebiet der Lufttransportgeschwader auf militärischem Gebiet, ist zu zweifeln, daß die militärischen Erfahrungen nicht auch der Friedenswirtschaft zugute kommen werden?

Heute allerdings haben wir uns mit den Möglichkeiten des Krieges immer noch zu beschäftigen. Die Frage der Luftlandetruppen- und Fallschirmjäger-Abwehr ist heute noch so akut wie je. Norwegen und Holland beweisen, daß dicht besiedeltes Gebiet und Bergland zum Einsatze keine Hindernisse bilden.

Literatur

Der Soldat und der Tod.
Von Karl G. Schmid. Nr. 1 der «Schriften der Zeit», herausgegeben vom Morgarten-Verlag in Zürich.

(EHO.) Dieses besinnliche Büchlein ist denkbar gut geeignet, die Aufmerksamkeit des ernsthaften Lesers wieder einmal mehr auf das Entscheidende, aber für uns nach wie vor Unbekannte in jeder soldatischen Ausbildung: auf das Verhalten gegenüber dem Tode und der Todesgefahr zu lenken. Mit schlichten, aber desto eindringlicheren Worten versucht der Verfasser die Begriffe des «Tötens» und des «Getötet werdens» zu definieren und dem Wesen des Soldatischen nahezubringen. Bei der Lektüre dieses Buches klingt die ständige Mahnung mit, nie den Tod zu vergessen und sich deshalb so anzustrengen, daß man einst mit gutem Gewissen seine Pflicht erfüllen kann. Der Soldat muß schon in Friedenszeiten mit dem Tod weitgehend auf freundschaftlichem Fuße leben, wenn der Krieg und damit die unmittelbare Nähe des Todes ihn nicht schrecken soll.

Das Büchlein füllt in der militärischen Literatur unseres Landes zweifellos eine Lücke aus und wir empfehlen deshalb seine Anschaffung jedem ernsthaft denkenden Soldaten.

Tapfere kleine Lotta. Von Tuomi Elmgren-Heimonen, mit 37 Illustrationen von Vreni Zingg. Rascher Verlag, Zürich.

(EHO.) Es mag dem Leser des «Schweizer Soldats» vielleicht eigenartig vorkommen, daß an dieser Stelle auch ein Jugendbuch besprochen und mit Begeisterung empfohlen wird. Wenn man das Buch der Lotta Lisa als Jugendbuch im Sinne einer Lektüre nur für unsere dreizehn- bis fünfzehnjährigen Buben und Mädchen bestimmt haben möchte, dann ist diese Grenze jedenfalls viel zu eng gezogen. «Tapfere kleine Lotta» ist ein Buch für alle, für Männer und Frauen, Buben und Mädchen, für alle, deren Gesinnung jener der Klein-Lotta Lisa entspricht. Die Tapferkeit dieses finnischen Mädchens, sein aufopfernder Mut, sein Können und seine Liebe zum Vaterland sind in allen Formen von einer derartigen Beispielgebung, daß wir uns davor nur verneigen können. Deshalb verdient dieses Buch weiteste Verbreitung und sollte von allen gelesen werden. Schlicht und phrasenlos ist es geschrieben, aber voll innerer Wärme und Liebe. Ein Buch, das Jugend befeuert und uns Aeltere wieder an jene Pflichten ermahnt, die zu erfüllen wir bis jetzt noch keine Gelegenheit hatten. Der Verlag hat sich alle Mühe gegeben, das Werk sorgfältig und flott auszustatten.